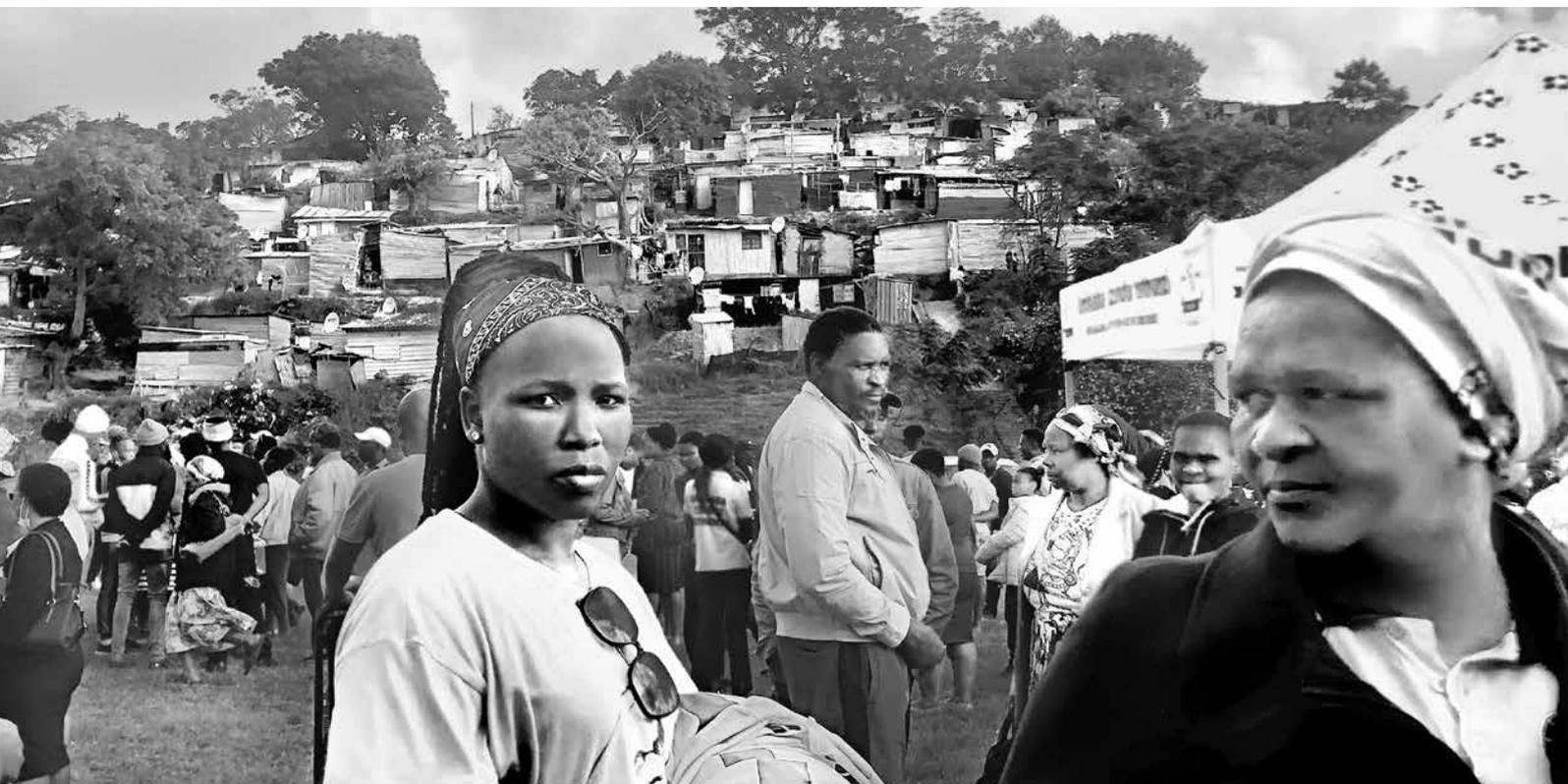


Solidaritätsfonds für
soziale Befreiungskämpfe
in der Dritten Welt

SOLIFONDS



« Nie dachten wir, dass wir nach Ende der Apartheid den Kampf für Würde weiterführen müssten. Eure Solidarität gibt uns Kraft. »

Abahlali, Südafrika

Jahresbericht 2022

Inhalt

Solidarität stärkt Kämpfe für soziale Rechte und gibt Mut	1
Unterstützungsaktionen 2021/22	
Ukraine: kein Abbau der sozialen Rechte während des Kriegs!	4
Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen kämpfen für Rechte	5
Partizipative Demokratie und Menschenrechte	9
Verteidigung von Lebensraum gegen Land Grabbing	12
Was ist eigentlich mit ...?	19
Information und Vernetzung	21
Jahresabschluss 2021/22	
Bilanz	24
Jahresrechnung	25
Unterstützungen	26
Revisionsbericht	26
Kommentar zur Jahresrechnung	27
Die Stiftung SOLIFONDS	28
Der SOLIFONDS braucht Ihre Unterstützung	29

Umschlag: Obdachlosen-
bewegung in Südafrika
Foto: Aurora García

Liebe Leserin, lieber Leser

Ende Juni gewannen in Kolumbien Gustavo Petro und Francia Márquez die Präsidentschaftswahlen, der Volksaufstand im Vorjahr hatte bis an die Urnen gewirkt. «Ein Aufschrei der Würde für Lateinamerika», freuten sich soziale Bewegungen. Der Wahlsieg gründete auch im jahrelangen Kampf von Basisorganisationen und linken Kräften – darunter viele Partnerorganisationen vom SOLIFONDS – gegen eine rechtsradikale Politik, gegen Ausbeutung durch Grosskonzerne und gegen die Unterdrückung demokratischer Bestrebungen.

Im Sudan und in Sri Lanka sind Volksaufstände im Gang, die brutaler Repression die Stirn bieten. Genauso wie der von Frauen angeführte Widerstand im Iran. Sie sind Funken der Hoffnung, dass der «Aufschrei der Würde» in weiteren Teilen des Globus erfolgreich sein wird.

Kolumbien zeigt aber auch, wie gross die Herausforderungen sind, die berechtigten Anliegen und Forderungen bisher ausgeschlossener Menschen zu erfüllen. Die Wahlen sind gewonnen, das System noch nicht verändert. Nach Antonio Gramsci ist Nüchternheit nötig: «Pessimismus des Verstands, Optimismus des Willens.» Die sozialen Kämpfe werden und müssen weitergehen. Nur so sind grundlegende Veränderungen zu erreichen. Dafür braucht es unsere Solidarität.

Urs Sekinger, Präsident

Solidarität stärkt Kämpfe für soziale Rechte und gibt Mut

«Eure Solidarität war sehr wichtig für die Minenarbeiter, sie hat sie in ihrem Streik gestärkt. Auch eure Protestbriefe hatten Wirkung: Sie waren eine Ermutigung für die Streikenden, die neue Kraft daraus geschöpft haben, dass jemand von weit weg sie in ihrem Arbeitskampf unterstützt.» Dies betonte Gianina Echevarría mehrmals, als sie die Gewerkschaft der Glencore-Minenarbeiter des peruanischen Andendorfs Andaychagua bei einem Besuch in der Schweiz vertrat. Dass der SOLIFONDS Ende April erstmals seit Beginn der Pandemie wieder eine Delegation von Partnerorganisationen empfangen konnte, hat auch uns neue Energie gegeben. Erstmals seit langem hatten wir Partner*innen aus dem Globalen Süden zu Besuch und konnten eine Reihe öffentlicher Veranstaltungen und Vernetzungstreffen durchführen (mehr dazu auf Seiten 21 und 23). Die persönliche Begegnung mit Vertreter*innen von Partnerorganisationen anstelle der virtuellen Treffen am Bildschirm hat unsere Verbindung gestärkt und sowohl unseren Partner*innen wie auch uns neuen Mut verliehen und uns darin bestätigt, dass wir einen gemeinsamen Kampf für eine gerechte Welt führen.

Wie wichtig persönliche Begegnungen sind, erlebte auch SOLIFONDS-Koordinatorin Aurora García, als sie im Juni ihre erste Dienstreise nach Südafrika unternahm und Partnerorganisationen vor Ort besuchte. Eindrücklich



SOLIFONDS-Präsident Urs Sekinger (rechts), Buchhalterin Bianca Miglioretto (Mitte), Fundraiser Nicola Caduff und die Koordinatorinnen Aurora García und Yvonne Zimmermann. Foto: Susi Lindig

erlebte sie unter anderem die Begegnung mit der Obdachlosenbewegung Abahlali baseMjondolo, die für das Recht auf Wohnraum kämpft. Obwohl die Bewegung Ziel von Angriffen geworden ist – mehrere Aktivist*innen wurden ermordet –, baut Abahlali weiterhin Siedlungen für Obdachlose auf, in der partizipativen Demokratie und Gleichwertigkeit aller Menschen unabhängig von Herkunft und Geschlecht im Zentrum stehen (mehr zur Dienstreise auf Seite 23). Für die Bewegung war der Besuch ebenfalls wichtig, aber auch unsere Protestschreiben gegen die Morde und Übergriffe sind für sie von Bedeutung. «Es tut gut zu hören, dass wir wahrgenommen werden. Deshalb ist eure Solidarität so wichtig für uns: Sie zeigt den Behörden in unserem Land, dass ihr in der Schweiz sie beobachtet», betonte eine junge Bewohnerin der Abahlali-Siedlung eKhenana.

Büro, und auch andere Partnerorganisationen weisen immer wieder darauf hin, wie wichtig sie für sie ist. Ausser Protestschreiben und Begleitung von Partnerorganisationen, die auf Besuch sind, gehören auch Petitionen und Solidaritätskampagnen dazu. Sie können dafür sorgen, dass Druck, Drohungen und Gewalt gegen Menschenrechtsverteidiger*innen, Gewerkschafter*innen und andere Basisaktivist*innen zurückgehen.

Teil der wenig sichtbaren Arbeit ist auch die aktive Mitarbeit in verschiedenen Netzwerken. Dazu gehören insbesondere MultiWatch sowie die Kampagne für Entschuldung und Entschädigung im Südlichen Afrika (KEESA). Bei der Arbeit der Plattform für Frieden und Solidarität in der Türkei und dem Brückenschlag «Zürich <-> Amed/Diyarbakir» stand die Frage im Zentrum, wie die demokratischen Kräfte in der Türkei angesichts der

« Wir danken unseren Beitragsversprechenden und Spender*innen auch im Namen unserer Partnerorganisationen für die diesjährigen Unterstützungen. Ihre Solidarität ermutigt uns und macht unsere Arbeit erst möglich. »

Stiftungsrat und SOLIFONDS-Team

Viel unsichtbare Arbeit des SOLIFONDS

Solche Unterstützungsarbeit des SOLIFONDS ist zwar wenig sichtbar und lässt sich nicht direkt in Unterstützungszahlungen ausdrücken. Nichtsdestotrotz ist sie ein nicht vernachlässigbarer Teil der Arbeit im SOLIFONDS-

Repression gestärkt werden können. Netzwerkarbeit ist für den SOLIFONDS wichtig. Sie ermöglicht nicht nur den Informationsaustausch, sondern auch, unsere und die Anliegen unserer Partnerorganisationen breiter abzustützen.

Arbeitsschwerpunkte 2021/2022

Mit dem Krieg in der **Ukraine** entstand ein neuer Schwerpunkt für den SOLIFONDS. Im Zentrum standen hier die Verteidigung sozialer Rechte während des Kriegs und die Solidarität mit den ukrainischen Gewerkschaften, aber auch die Unterstützung politischer Gefangener in Belarus.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit war die **Durchsetzung von Arbeitsrechten**, vor allem in prekären Verhältnissen. Hier unterstützten wir die Minenarbeiter in einer Glencore-Mine in Peru, die dafür kämpften, dass sich Leiharbeiter gewerkschaftlich organisieren können. Weiter widmeten wir unsere Unterstützung den Reinigungskräften in Spitälern Malaysias, Hausarbeiterinnen in Benin, Arbeiter*innen auf Zuckerrohrplantagen in Kamerun und den Gewerkschaften in Moldau.

Ein wichtiges Thema war auch die **Stärkung partizipativer Demokratie und der Menschenrechte**. In Brasilien bauten Landlose eine Schule wieder auf, welche

die Militärpolizei demoliert hatte, und die Obdachlosenbewegung errichtete solidarische Küchen gegen Hunger und Faschismus. In Ecuador verteidigten indigene Gemeinschaften kollektive Rechte, in Argentinien konnte die Erwerbslosenbewegung ihre politische Bildungsarbeit wieder aufnehmen. In Kolumbien hat eine alternative Medienplattform neue Berichterstattende ausgebildet und in der Türkei führen unabhängige Medienschaffende ihre Arbeit trotz staatlicher Repression fort. In Togo mobilisierten Gewerkschaften gegen Korruption.

Ein weiterer wichtiger Teil unserer Arbeit war die **Verteidigung von Land und Lebensraum** gegen Land Grabbing. In Kolumbien standen zwei Glencore-Kohleminen im Mittelpunkt, aber auch die Verteidigung von Land gegen Megaprojekte. In El Salvador bildete sich eine Bewegung gegen Landraub, in Guatemala unterstützte ein Künstler*innenkollektiv Landkämpfe. Auch in West- und Südafrika wehren sich betroffene Gemeinschaften gegen Land Grabbing.

Wie den Jahresbericht lesen?

Auf den folgenden Seiten berichten wir über die Aktionen, die wir 2021/22 finanziell unterstützt haben. Das wollen wir mit der grössten Transparenz tun. Allerdings sehen wir uns zunehmend damit konfrontiert, unsere Partnerorganisationen angesichts von Kriminalisierung und Repression schützen zu müssen. Wir verzichten deshalb manchmal darauf, Namen von Organisationen zu nennen. Im Folgenden führen wir jeweils die unterstützte Aktion sowie kurz den Kontext aus, die konkrete Unterstützung ist in Klammer angefügt.

Ukraine: Kein Abbau der sozialen Rechte während des Kriegs!

Sofort nach dem Angriff der russischen Armee auf die Ukraine leisteten ukrainische soziale Bewegungen und Gewerkschaften humanitäre Hilfe. Sie funktionierten Gewerkschaftshotels zu Aufnahmezentren für Geflüchtete um, verteilten Essen und halfen bei Evakuierungen.

ausgebaut und dank ihren Interventionen erreicht, dass Kündigungen rückgängig gemacht wurden oder dass ausstehende Löhne ausbezahlt wurden.

Im Stahlwerk von Arcelor Mittal in Krivyi Rih wurde über die Hälfte der Arbeitenden in Zwangspause ge-

« Trotz Krieg und trotz Angriffen auf das Arbeitsrecht haben wir gesehen, dass wir zusammen und mit eurer Solidarität unsere Rechte verteidigen können. »

Sotsialnyi Rukh, Ukraine

Der SOLIFONDS leistete deshalb als Erstes einen Beitrag an den Solidaritätsfonds des Internationalen Gewerkschaftsbunds, um die Gewerkschaften in dieser Arbeit zu unterstützen. Wir trugen ebenfalls zum Kauf eines Kleinbusses bei, um Menschen in Sicherheit zu bringen.

Ein besonderer Fokus lag auf der Verteidigung der sozialen Rechte. Gleich nach Ausrufung des Kriegsrechts setzte die ukrainische Regierung Arbeitsrechte praktisch ausser Kraft: Ein neues Gesetz erhöhte die Arbeitszeit auf 60 Stunden pro Woche, erleichterte Entlassungen und verbot Streiks. Die Organisation Sotsialnyi Rukh (soziale Bewegung) hat vor diesem Hintergrund ihren niederschweligen Rechtsberatungsdienst

schickt. Als Teil ihres Kampfs für den Erhalt der Arbeitsplätze stattete die Betriebsgewerkschaft die Schutzräume mit Isoliermatten und Schlafsäcken aus, damit Arbeiter*innen darin Unterschlupf finden.

In Belarus ging derweil der Widerstand gegen das Lukashenko-Regime und seine Beteiligung am Ukraine-Krieg weiter. Die Gewerkschaften standen an vorderster Front und waren von Repression und Kriminalisierung stark betroffen. Hunderte von ihnen befinden sich aktuell im Gefängnis, viele weitere im Exil. Der SOLIFONDS hat eine Unterstützung an politische Gefangene geleistet. (*Gewerkschaftliche Unterstützungen, Arbeitsrechtsberatung, politische Gefangene*)

Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen kämpfen für ihre Rechte

Peru – Minenarbeiter streiken, damit Glencore Gewerkschaftsrechte respektiert

Im Dezember 2021 traten die Minenarbeiter des Glencore-Tochterunternehmens Volcan Compañía Minera in Andaychagua, Peru, in einen unbefristeten Streik, der bis Ende Februar dauerte. Weil die Arbeitsbedingungen der Leiharbeiter – fast drei Viertel der Mineure – schlechter sind als die der Festangestellten, hatte die Gewerkschaft ihre Statuten so geändert, dass auch Leiharbeiter Mitglied werden können. Die Behörden genehmigten die Statutenänderung, das Glencore-Tochterunterneh-

men Volcan jedoch weigert sich bis heute, mit der Gewerkschaft zu verhandeln und ficht Resolutionen und Entscheide der Behörden zu Gunsten der Gewerkschaft an. Ende April reiste eine Vertreterin der Gewerkschaft für eine vom SOLIFONDS unterstützte Rundreise in die Schweiz, wo sie über die Gewerkschaftsrechtsverletzungen berichtete und Glencore an deren Aktionärsversammlung damit konfrontierte (siehe auch Seiten 21 und 23). (*Streikunterstützung, Rundreise*)

« Eure Solidarität war sehr wichtig für die Minenarbeiter, sie hat sie in ihrem Streik gestärkt und ihnen neue Energie verliehen. »

Vertreterin der Mineure in Peru

Malaysia – Organisierte Arbeiterinnen erkämpfen erste Erfolge

Das Reinigungspersonal der öffentlichen Spitäler Malaysias organisiert sich trotz massiven Einschüchterungen seitens der privaten Arbeitgeber und des Spitalmanagements – mit Erfolg: Ihre Gewerkschaft hat vor Gericht erreicht, dass der ausgehandelte Gesamtarbeitsvertrag auch umgesetzt werden muss. Ein weiterer Erfolg war eine medial viel beachtete Kampagne, in welcher Ar-

beiterinnen auf Kleinmotorrädern 500 Kilometer bis zur Verwaltungshauptstadt fuhren und den Gesundheitsminister trafen. Dieser betonte öffentlich die Wichtigkeit der Reinigungsarbeiterinnen und erklärte, dass er ihre Forderungen nach besseren Arbeitsbedingungen unterstütze – eine wichtige Anerkennung für die Arbeiterinnen. (*Kampagne*)

Benin – Hausangestellte fordern ihre Anerkennung als Arbeiterinnen

Vor sechs Jahren gründeten Hausarbeiterinnen in Benin die gewerkschaftliche Organisation ADDAD. Zu deren wichtigsten Arbeiten gehört, Hausangestellte über ihre Rechte zu informieren, zum Beispiel mittels Radio-sendungen. Aber auch Besuche ihrer Mitglieder bei der Arbeit sind wichtig. So kann sie überprüfen, ob sich die Arbeitgeber*innen an die vertraglich vereinbarten Arbeitsbedingungen halten. Denn auch in Benin arbeiten

Hausarbeiterinnen meist unter sehr schlechten Bedingungen und werden gesetzlich nicht als Arbeiterinnen anerkannt. Indem ADDAD ihre Mitglieder über die Bedeutung der ILO-Konvention 189 über menschenwürdige Arbeit für Hausangestellte informiert und eine Demonstration organisiert, will die Organisation den Druck auf die Regierung in Benin erhöhen, damit diese die Konvention ratifiziert. (*Treffen, Demonstration*)

Kamerun – Prekarierte Plantagenarbeiterinnen und -arbeiter organisieren sich

Auf den Zuckerrohrplantagen der Firma Sosucam im Landesinneren von Kamerun arbeiten Tagelöhner*innen und Temporärarbeiter*innen zu miserablen Bedingungen: So schneiden Arbeiter das Zuckerrohr unter der glühenden Sonne ohne Schutz. Nun haben sich die Arbeiterinnen und Arbeiter für bessere Arbeitsbedin-

gungen organisiert und eine Gewerkschaft gegründet. Sosucam, Tochterfirma des französischen Getränkekonzerns Castel, weigert sich aber, mit der neuen Gewerkschaft zu reden und entlässt streikende Arbeiter*innen. Doch diese lassen sich nicht einschüchtern und kämpfen weiter. (*Registrierung Gewerkschaft, Organisation*)

Moldau – Arbeiterinnen und ihre Gewerkschaften fordern bessere Löhne

Der Mindestlohn in Moldau liegt bei 178 Euro im Monat, das Land gehört zu den ärmsten Europas. Vor allem Frauen sind von den tiefen Löhnen betroffen, sie sind es auch, die besonders unter sexualisierter Gewalt am Arbeitsplatz leiden. Der Gewerkschaftsdachverband Moldaus CNSM will deshalb den Druck auf die Regierung er-

höhen, damit diese den Mindestlohn erhöht und die ILO-Konvention 190 über Gewalt in der Arbeitswelt ratifiziert. Am 7. Oktober, Welttag für menschenwürdige Arbeit, hat der CNSM dafür einen Aktionstag durchgeführt: Arbeiterinnen haben sich in der Hauptstadt versammelt und ihre Forderungen der Regierung übergeben. (*Aktionstag*)



Streikende Minenarbeiter der Glencore-Tochergesellschaft Volcan in Andaychagua, Peru.

Foto: Víctor Mallqui / CNV Internationaal



Stärkung von partizipativer Demokratie und Menschenrechten

Brasilien – Solidarische Küchen gegen den Hunger und den Faschismus

In Brasilien leiden als Folge der Pandemie und der verheerenden Regierungspolitik unter Bolsonaro mehr als 33 Millionen Menschen an Hunger. Die Obdachlosenbewegung MTST hat in dieser Situation solidarische Küchen aufgebaut, welche mindestens eine Mahlzeit pro Tag servieren. Mittlerweile bestehen 32 solidarische Küchen, die in armen Vierteln niederschwellig zugänglich sind. Die Küchen sind zu einer Anlaufstelle geworden, in denen

Alphabetisierungskurse stattfinden, Bewohner*innen gelangen mit Rechtsfragen an die Betreiber*innen der Küchen, beteiligen sich am Anbau von biologischem Gemüse in Stadtgärten, Frauengruppen treffen sich in den Räumlichkeiten. Die solidarischen Küchen sind Teil der Basisorganisationsarbeit, um die Bewegung gegen die faschistische Politik von Bolsonaro zu stärken und Alternativen aufzubauen. (*Solidarische Küchen*)

« Die wichtigste Zutat unserer solidarischen Küchen ist die Solidarität. »

Obdachlosenbewegung MTST, Brasilien

Brasilien – Wiederaufbau von Schulen stärkt die Landlosenbewegung

Mitte August 2020 zerstörte die brasilianische Militärpolizei bei einer brutalen Räumungsaktion gegen die emblematische Landlosensiedlung Quilombo Campo Grande deren Schule sowie einige Wohnhäuser. Eigentlich hätte die über 20-jährige Landbesetzung, in der 450 Familien leben, gemäss Dekret der Landreform zugeführt werden sollen. Die Landlosenbewegung MST hat nun die Schule wiederaufgebaut und die landlosen Familien erstellen

in Gemeinschaftsarbeit Wohnhäuser für die Lehrkräfte. Gleichzeitig geht ihr Widerstand gegen die Räumung auf juristischer Ebene weiter. In einer anderen Besetzung wurde die Schule durch Überschwemmungen zerstört. Die Solidarität für den Wiederaufbau hat die Widerstandskraft der Landlosenbewegung gestärkt, die immer wieder Angriffen ausgesetzt ist. (*Wiederaufbau Schule / Wohnhäuser für Lehrkräfte*)

Ecuador – Urbane indigene Gemeinschaften verteidigen kollektive Rechte

Der Lebensraum der indigenen Bevölkerung in der ecuadorianischen Hauptstadt Quito gerät immer mehr unter Druck, weil sich Immobilienfirmen gemeinschaftliches Land anzueignen versuchen. Hinzu kommt die neoliberale Politik der Regierung, die zu wachsender Armut führt. Die indigene Gemeinschaft Kitu Kara bekräftigt ihre Mit-

glieder, kollektive Rechte zu verteidigen, und stärkt sie im Kampf um ihr Territorium. Dafür führt sie kollektive Aktionstage – Mingas – durch. Als im Juni wochenlange breite Mobilisierungen stattfanden und ein Ende der neoliberalen Politik forderten, unterstützte Kitu Kara die Protestierenden mit Lebensmitteln. *(Kollektive Aktionstage)*

Kolumbien – Alternative Medienplattform bildet neue Berichterstattende aus

Die alternative Medienplattform Colombia Informa macht marginalisierte Realitäten im Land sichtbar und zeigt soziale Kämpfe und deren Forderungen und Vorschläge auf. Während der monatelangen breiten Mobilisierungen im Jahr 2021 berichteten ihre Korrespondent*innen kontinuierlich aus den Protesten heraus. Im laufenden Jahr hat Colombia Informa Aktivist*innen zu neuen Medienschaf-

fenden ausgebildet. Dabei wurden insbesondere Jugendliche aus einem verarmten Viertel in Cali angesprochen, welche während der Proteste politisiert wurden und die Mobilisierungen gegen polizeiliche Repression verteidigten, sowie in Santa Marta an der Karibikküste. Die Plattform kann nun auf neue motivierte Berichterstatte(r)innen und Berichterstatte(r) zählen. *(Ausbildungskurse)*

Argentinien – Erwerbslosenbewegung stärkt ihre Bildungsarbeit

Die argentinische Bewegung der Erwerbslosen Frente Popular Darío Santillán setzt sich stark für die Bevölkerung der marginalisierten Arbeiterviertel ein und baut Alternativen zu den neoliberalen Rezepten der Regierung auf. Dazu gehören Suppenküchen, ein niederschwelliges Gesundheitsberatungsangebot, aber auch politische Bil-

dingsarbeit. Letztere musste während der Pandemie sistiert werden, da physische Treffen nicht möglich waren. Ende letztes Jahr konnten sich die Bildungsverantwortlichen wieder treffen und die Bildungsarbeit weiterentwickeln, insbesondere zu den Schwerpunkten Demokratie und Feminismus. *(Treffen Bildungsverantwortliche)*

Türkei – Unabhängige Berichterstattung geht trotz Repression weiter

Die Arbeit unabhängiger Journalistinnen und Journalisten in der Türkei wird immer schwieriger. So müssen sie beispielsweise mit einer Festnahme rechnen, wenn sie an Pressekonferenzen regierungskritischer Parteien teilnehmen. Am 8. Juni kam es zu Razzien gegen unabhängige Medienagenturen im kurdischen Diyarbakir/Amed, dabei wurden zwanzig Journalist*innen verhaftet. Darunter war auch die Leiterin der Medienagentur Jinnews, in der ausschliesslich Frauen arbeiten und die Nachrichten

aus der Sicht von Frauen veröffentlicht. Bis heute sind die festgenommenen Journalist*innen im Gefängnis, sie wurden wegen «terroristischer Aktivitäten» angeklagt. Bei den Razzien wurde das Arbeitsmaterial der unabhängigen Agenturen beschlagnahmt, darunter auch die Kameras und Computer von Jinnews. Der SOLIFONDS hat einen Beitrag an deren Ersatz geleistet, damit die unabhängige Berichterstattung weitergeht. *(Ersatz Arbeitsmaterial)*

*« Die Festnahmen unserer Kolleg*innen, deren einziges Verbrechen es ist, ihre Arbeit zu machen, war ein harter Schlag für uns. Eure Solidarität gibt uns Kraft, unsere journalistische Tätigkeit weiterzuführen. »*

Journalist*innen in Amed/Diyarbakir

Togo – Gewerkschaften mobilisieren gegen Korruption

Vor zwei Jahren sorgte ein Korruptionsskandal in Togo für grosse Empörung. Der mächtige Clan Adjakli zweigte 700 Millionen US-Dollar via die für Einfuhr von Erdöl zuständige Kommission CSFPPP ab. Einfuhrpreise wurden aufgebläht, die Differenz kassierten Mitglieder des Clans. Weder gegen die Familie Adjakli noch gegen involvierte Unternehmen, darunter der Schweizer Rohstoffkonzern Vitol, ist bis heute ein Strafverfahren eröffnet worden. Hingegen wurde der Journalist angeklagt, der den Skan-

dal öffentlich gemacht hat. Die Menschen bezahlen derweil immer höhere Benzin- und Lebensmittelpreise. Der Dachverband der Bau- und Holzarbeiter*innen FTBC führt deshalb aktuell eine Kampagne gegen Korruption durch und informiert darüber, wie sich diese auf das Leben der Menschen auswirkt und wie demokratische Institutionen ausgehöhlt werden. Damit will die Gewerkschaft die Menschen gegen die im Land grassierende Korruption mobilisieren. *(Kampagne)*

Verteidigung von Land und Lebensraum gegen Land Grabbing

Kolumbien – Betroffene fordern Einbezug bei Glencore-Minenschliessung

Das Kohleunternehmen Prodeco im Besitz des Schweizer Konzerns Glencore will die Konzession seiner Kohlemine im Departement Cesar an den Staat zurückgeben. Die betroffenen Dorfgemeinschaften und die Gewerkschaften der Minenarbeiter befürchten, dass Prodeco weggeht, ohne soziale und Umweltlasten zu beheben und ohne dass wirtschaftliche Alternativen für die Bevölkerung geschaffen werden. Sie fordern seit langem vom Unternehmen und den Behörden einen transparent

erarbeiteten Schliessungsplan, an dem sie an vorderster Stelle beteiligt sind. Mit Unterstützung der Klein-NGO Tierra Digna haben sie eine Grundrechtsklage eingereicht – und Recht bekommen: Die Gewerkschaften und Dorfgemeinschaften müssen von Prodeco/Glencore direkt einbezogen werden. Nun geht es darum zu erreichen, dass sie ihre Position in Verhandlungen vertreten und ihre Vorschläge auch wirklich einbringen können. *(Treffen, Rechtshilfe)*

« Die von euch unterstützten Treffen mit den Gemeinschaften sind gerade jetzt wichtig: Aufgrund des steigenden Interesses an Kohle aus Kolumbien nimmt die Gefährdung in der Region zu. »

Cajar, Kolumbien

Kolumbien – Dorfgemeinschaften wehren sich gegen die Zerstörung ihres Lebensraums

Im Departement Guajira leiden Dorfgemeinschaften seit Jahrzehnten unter den Folgen der grössten Tagebau-Kohlemine El Cerrejón: Wassermangel, umgeleitete Flüsse, Staubbelastung und Gesundheitsprobleme sind nur einige Stichworte. Nun ist die Mine seit Anfang Jahr zu hundert Prozent im Besitz des Schweizer Konzerns Glencore statt wie bisher zu einem Drittel.

Glencore streitet jedoch die von der Mine verursachten Probleme der Bevölkerung ab oder redet sie klein. Das Anwält*innenkollektiv Cajar stärkt mit Treffen und Workshops die Gemeinschaften darin, sich gemeinsam zu organisieren und zu vernetzen, die Zerstörung ihres Lebensraums sowie die Verletzung von Menschenrechten aufzuzeigen und ihre Rechte einzufordern. *(Workshops)*



Dorfbewohner*innen in Kolumbien berichten von den Auswirkungen einer Glencore-Kohlemine auf ihren Alltag.

Foto: Tierra Digna

Kolumbien – Frauen schaffen Territorium der kleinbäuerlichen Nahrungsmittelproduktion

Aktuell führt die Frauenbewegung in Cajibío, Cauca, Versammlungen in Gemeinschaften durch, um mit ihnen zu analysieren, wie ihr Lebensraum bedroht wird und wie sie sich dagegen wehren können. Legale und illegale bewaffnete Gruppen versuchen, Kontrolle über die Region auszuüben und sind für Morde und Vertreibungen verant-

wortlich. Ebenfalls werden Megaprojekte vorangetrieben, beispielsweise für Baumplantagen oder Bergbau. Mit den Versammlungen stärkt die Bewegung die Gemeinschaften bei der Verteidigung ihres Lebensraums und erklärt das Gebiet öffentlich zum Territorium der kleinbäuerlichen Nahrungsmittelproduktion. (*Versammlungen*)

Guatemala – Widerstandskämpfe der Gemeinschaften sichtbar machen

Bewohner*innen von El Estor kämpfen gegen die Verschmutzung des für sie lebenswichtigen Sees Izabal durch die Nickelmine des schweiz-russischen Unternehmens Solway. Im Herbst 2021 versperrten sie im Protest die Zugänge zur Mine. Die Regierung erklärte den Notzustand, das Militär griff mit Gewalt ein. Um die Gemein-

schaften zu stärken, organisierte das Journalist*innen- und Künstler*innenkollektiv Festivales Solidarios eine Solidaritätskarawane nach El Estor. Das Kollektiv unterstützt aktuell weitere Gemeinschaften im Kampf für ihren Lebensraum, mit Workshops für einen künstlerischen Ausdruck ihres Widerstands. (*Karawane, Workshops*)

El Salvador – Bäuerinnen und Bauern wehren sich gegen Landraub

Im Küstengebiet El Salvadors wurden Anfang Jahr Mitglieder einer Landkooperative verhaftet und fälschlicherweise der Landbesetzung beschuldigt. Gleichzeitig wurde ein Verfahren zu ihrer Enteignung eingeleitet – zu Gunsten einer früheren Grossgrundbesitzerfamilie. Daraufhin hat sich in der betroffenen Region eine Bewegung

gegen Landraub gebildet, um Vertreibungen zu verhindern. Die Bewegung hat mit Hilfe von Anwält*innen die Landtitel der Bäuerinnen und Bauern zusammengestellt und Mobilisierungen gegen neue Vertreibungen durchgeführt, wie gegen jene zu Gunsten eines geplanten Megagefängnisses. (*Rechtshilfe, Mobilisierung*)

Südafrika – Dorfgemeinschaften fordern Mitspracherecht bei geplanter Autobahn

Seit vielen Jahren wehren sich Dorfgemeinschaften der südafrikanischen Küstenregion Amadiba, organisiert in der Basisorganisation Amadiba Crisis Committee ACC, gegen eine geplante Titan-Tagebauminne, die für die Umwelt und das Leben der Menschen verheerende Konsequenzen hätte. Nun soll zusätzlich eine Autobahn entlang der Küste Amadibas gebaut werden. Wie im Fall der Mine wurden die betroffenen Gemeinschaften nicht vorgängig konsultiert. ACC wehrt sich gegen die Autobahn an der Küste, da diese die Dörfer zerteilen und den Zugang der Bevölkerung zu ihrem Weideland erschweren

würde. Eine Alternative wäre der Verlauf der Autobahn im Landesinneren. Die dortigen Gemeinden fordern seit Jahren Anschluss an eine Schnellstrasse, da sie sich durch die Anbindung an das Verkehrsnetz eine Verringerung der Arbeitslosigkeit erhoffen. Die Meinungen der Bevölkerung hat ACC in einer Umfrage gesammelt, um den Forderungen der Gemeinschaften Nachdruck zu verleihen. Die Umfrage wurde von den Dörfern positiv aufgenommen: Für einmal konnten die Bewohner*innen ihre Meinung ausdrücken, ohne dass sie von Gewalt und Repression bedroht waren. *(Umfrage)*

« Es ist ungewöhnlich, dass Frauen bei uns Führungspositionen haben. Unser Widerstandskampf hat Frauen aus dem Schatten geholt und ermächtigt sie. »

ACC, Südafrika

Togo – Dorfgemeinschaften vernetzen sich gegen Landraub

Gemeinschaften an den Stadträndern der togoischen Hauptstadt Lomé sind durch Luxusüberbauungen vertrieben worden, ohne dass sie eine Entschädigung erhalten hätten. Immer wieder wird Kollektivbesitz von ländlichen Gemeinschaften enteignet, obwohl er eigentlich vom neuen togoischen Gesetz geschützt ist. ASLUS, eine Allianz von Basisorganisationen, die gegen Land Grabbing in Togo kämpfen, hat deshalb eine Rundreise

in verschiedene Dorfgemeinschaften durchgeführt und die lokale Bevölkerung über das neue Gesetz informiert, damit sich die Gemeinschaften mit ihrem Wissen besser gegen Land Grabbing wehren können. Während der Rundreise kam es auch zum Austausch zwischen Bewohner*innen verschiedener Gemeinschaften und sie vereinbarten, ihre Kämpfe besser zu koordinieren und so zu stärken. *(Rundreise)*



Togo – Repression sichtbar machen und Landkämpfe stärken

Aktivistinnen und Aktivisten des Netzwerks Novox unterstützen Gemeinschaften, die ihren Lebensraum gegen Megaprojekte verteidigen. Nun wurde eine ganze Reihe von ihnen durch das Gnassingbé-Regime mit der Spionagesoftware Pegasus überwacht, Verhaftungen und willkürliche Anklagen kommen immer wieder vor. Damit die Landrechtsaktivistinnen und -aktivisten ihre

Rechte besser kennen und um ihre Situation sichtbar zu machen, führt Novox einen Workshop durch. Ebenfalls sollen Drohungen und Übergriffe in Zukunft dokumentiert und bekannt gemacht werden, auch in internationalen Netzwerken. Damit will Novox den Betroffenen mehr Sichtbarkeit verleihen, sie besser schützen – und damit die Landkämpfe stärken. (*Workshop*)

Kamerun – Dorfgemeinschaften fordern Zugang zur ihrem Land

Kamerunische Dorfgemeinschaften, die rund um die Kautschuk- und Palmölplantagen des Agrobusinesskonzerns Socfin leben, haben sich in der Basisorganisation Synparcam zusammengeschlossen. Vielen von ihnen wird der Zugang zu ihrem Ackerland und ihrem Wald verwehrt, wie auch zu Land, wo ihre Ahnen begraben sind und das für sie

heilig ist. Einige dieser Stätten befinden sich mitten in den Plantagen und wurden teilweise zerstört. Mit Aktionen in Form von Ritualen am internationalen Tag des Widerstands gegen Baummonokulturen im September forderten die Gemeinschaften vom Konzern Zugang sowie die Wiederherstellung zerstörter Stätten. (*Mobilisierung, Aktivitäten*)

Gabun – Frauen kämpfen gegen Agrobusiness und für ihre Unabhängigkeit

Der Agrobusinesskonzern OLAM weitet mit Beteiligung des gabunischen Regimes seine Palmölplantagen immer weiter aus – auf Kosten von Dorfgemeinschaften. Diese wehren sich gegen den Verlust ihres Landes und ihrer Ernährungssicherheit. Frauen trifft diese Entwicklung ganz besonders, da sie traditionellerweise für Landwirt-

schaft und Fischerei zuständig sind und wesentlich zur Ernährung der Gemeinschaft beitragen. Um Auswege aus der Abhängigkeit vom Konzern zu finden, haben sich 65 Frauen getroffen und in Workshops Ideen für eigene Produktionen entwickelt, dank welchen sie finanziell unabhängig werden. (*Workshop Frauen*)



Südafrika – Zehn Jahre nach Marikana: Der Kampf für Gerechtigkeit geht weiter

Am 16. August 2022 jährte sich das Massaker von Marikana, Südafrika, bei dem 34 streikende Minenarbeiter von Polizeikräften erschossen worden waren. Die Arbeiter hatten für bessere Löhne und Arbeitsbedingungen in den Platinminen des Bergbauunternehmens Lonmin gestreikt. Lonmin gehörte zu dieser Zeit zu 25 Prozent Xstrata, heute Glencore. Zehn Jahre nach diesen Ereignissen kämpfen überlebende Arbeiter, ihre Familien sowie die Familien der Ermordeten noch immer für Gerechtigkeit. Die wenigsten Hinterbliebenen haben die von der Regierung versprochenen Entschädigungen erhalten. Der SOLIFONDS hatte einen gewerk-

schaftlichen Fonds für die Hinterbliebenen unterstützt, der unter anderem eine Informationskampagne zu den Ereignissen ermöglichte – und damit dem Narrativ von Regierung und Lonmin entgegentrat, dass die Arbeiter für die Gewalt verantwortlich seien. Der Kampf für Gerechtigkeit geht auch auf juristischer Ebene weiter. Im Juni dieses Jahres entschied das Oberste Gericht in Johannesburg, dass eine Zivilklage gegen Präsident Cyril Ramaphosa, zur Zeit des Massakers Verwaltungsratsmitglied von Lonmin, zulässig ist. Damit könnte endlich einer der Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden. Auch dafür kämpfen die Hinterbliebenen.

Albanien – Frauenzentrum stösst Gründung von Gewerkschaft an

Vor zwei Jahren planten junge Aktivistinnen und Aktivisten die Eröffnung eines Frauenzentrums in einem Arbeiterquartier von Tirana, wo sich viele Textil- und Schuhfabriken befinden. Ziel des Zentrums war es, diese Arbeiterinnen zusammenzubringen und zu organisieren. Das Zentrum «8. März» wurde wegen der Pandemie mit einem Jahr Verspätung eröffnet. Auch andere Herausforderungen haben die Arbeit erschwert – insbesondere

der Widerstand von Ehemännern, die nicht wollen, dass die Arbeiterinnen Kontakte ausserhalb des Hauses und des Arbeitsplatzes pflegen. Dank vielen Gesprächen auf den Märkten und Strassen und dank Aktivitäten für die Kinder sowie Informationsabenden zu Gesundheit und Arbeitsrechten kommen immer mehr Frauen in das Zentrum. Der grösste Erfolg ist die Gründung einer ersten unabhängigen Gewerkschaft der Textilbranche.



Neben der finanziellen Unterstützung ist die Information über Kampagnen und Aktionen unserer Partnerorganisationen und deren Hintergründe ein wichtiges Anliegen des SOLIFONDS. Dazu stehen uns als Mittel unsere Informationsbulletins, der Newsletter sowie unsere Facebook-Seite zur Verfügung, zudem organisieren wir diverse Treffen und öffentliche Veranstaltungen, wenn Vertreter*innen von Partnerorganisationen in der Schweiz weilen. Ebenso ist die Vernetzung mit anderen Organisationen wichtig für unsere Arbeit.

Bildung / Veranstaltungen

Bis Mitte des Geschäftsjahres 2021/22 mussten Reisen und Besuche aufgrund der Pandemie auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden, Veranstaltungen und Treffen fanden bis März 2022 nicht oder nur virtuell statt.

16.3.22: Mitunterstützung einer Veranstaltung der Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien in Bern, an welcher Sonia López von der Menschenrechtsorganisation «Joel Sierra» in Arauca, Kolumbien, über die wachsende Gewalt und Drohungen gegen Menschenrechtsverteidiger*innen und soziale Führungspersonen berichtete.

28.4.–1.5.22: Begleitung einer Delegation von Gewerkschafter*innen aus Glencore-Minen in Peru und Kolumbien, deren Reise in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien, IndustriAll, dem holländischen Gewerkschaftsverband CNV und MultiWatch vorbereitet wurde. Wir begleiteten die De-

legation an die Glencore-Aktionärsversammlung in Zug, an Treffen mit Vertreter*innen des Wirtschaftssekretariats seco sowie an Zusammenkünfte mit Parlamentariern und Gewerkschafter*innen, an welchen die Delegationsteilnehmer*innen über Arbeits- und Gewerkschaftsrechtsverletzungen durch Glencore und seine Tochterfirmen informierten. Ebenfalls führten wir öffentliche Veranstaltungen in Biel, Winterthur und Zürich durch sowie Vernetzungstreffen mit weiteren Personen und Organisationen, die zu Glencore arbeiten. Zusammen mit der Delegation nahmen wir an der 1.-Mai-Demonstration in Zürich teil. (siehe auch Seiten 5 und 23 sowie Bild auf Seite 20)

Am 2.6. führte der SOLIFONDS einen eintägigen Kurs zu Globalisierung und internationaler Solidarität durch, dies im Rahmen des Lehrgangs «Management in gewerkschaftlichen Organisationen» (auf deutsch) des Bildungsinstituts der Gewerkschaften Movendo.

Vernetzung

MultiWatch

MultiWatch beobachtet seit 2005 die Tätigkeiten von multinationalen Konzernen mit Sitz in der Schweiz, um öffentlich zu machen, wo diese Menschenrechte verletzen und an Konflikten beteiligt sind. Der SOLIFONDS engagiert sich im Vorstand und in Arbeitsgruppen von MultiWatch und beteiligt sich aktiv an der Organisation von öffentlichen Veranstaltungen und Aktionen. Im vergangenen Jahr war die gemeinsam organisierte Rundreise von Glencore-Gewerkschafter*innen aus Kolumbien und Peru ein Höhepunkt der Arbeit. (www.multiwatch.ch)

KEESA

Die Kampagne für Entschuldung und Entschädigung im Südlichen Afrika (KEESA) setzt sich seit 1998 mit dem Unfinished Business der Apartheidzeit auseinander, verfolgt die Geschäftstätigkeiten von Konzernen mit Sitz in der Schweiz im Südlichen Afrika und in diesem Zusammenhang das Wirken der offiziellen Schweiz. Der SOLIFONDS ist im Vorstand der KEESA aktiv. Im Berichtsjahr haben SOLIFONDS und KEESA insbesondere die von Gewalt betroffene Obdachlosenbewegung Abahlali baseMjondolo in Südafrika mit Protestschreiben und Solidaritätsbotschaften unterstützt. (www.keesa.ch)

CCC

Der SOLIFONDS ist Mitglied der Clean Clothes Campaign Schweiz und pflegt einen aktiven Austausch mit dem Netzwerk, um die Forderungen der Textilarbeiter*innen nach fairen Anstellungsbedingungen und existenzsichernden Löhnen zu stärken. Im vergangenen Jahr standen die Kampagne und Petition zu Online-Handel im Vordergrund, die vom Schweizer Parlament gesetzliche Bestimmungen zu Verantwortung und Transparenz für die Branche fordern.

Kolumbien-Plattform

Der SOLIFONDS ist Teil der Koordination von Nichtregierungsorganisationen, die in Kolumbien Projekte unterstützen – eine wichtige Stelle der Vernetzung, der gegenseitigen Information sowie für gemeinsame Protestschreiben.

Solidarität Türkei/Kurdistan

In Ergänzung unserer Unterstützungsaktionen in der Türkei ist der SOLIFONDS im «Brückenschlag Zürich <-> Amed/Diyarbakir» sowie in der «Plattform für Frieden und Demokratie» aktiv.

Treffen / Besuche

Sie sind auf Durchreise oder nehmen an einer Konferenz in der Schweiz teil und benutzen diese Gelegenheit, um sich mit dem SOLIFONDS auszutauschen.

Im Dezember 2021 informierte Philipp Gerber der NGO Educa in **Mexiko** über den Konflikt rund um eine Mine in San José del Progreso. Im März berichtete Sonia López von der Menschenrechtsorganisation Joel Sierra in Arauca, **Kolumbien**, über die zunehmende Gewalt gegen Führungspersonen, darunter mehrere Morde sowie eine Autobombe vor dem Gebäude der sozialen Bewegungen. Vom 28.4. bis 2.5. begleiteten wir eine Delegation von Gewerkschafter*innen aus Glencore-

Minen in **Peru** und **Kolumbien** (siehe auch S. 21 und S. 23). Gianina Echevarría berichtete vom Streik der Minenarbeiter in Andaychagua, Peru. Claudia Blanco und Daniel Morón von Sintracarbón informierten über den Ausbau der Mine Cerrejón in Kolumbien bei gleichzeitigen Entlassungen von Festangestellten. Luis Fernando Ramírez von Sintramienergética in Kolumbien schilderte, wie Glencore sich mit der Rückgabe der Minentitel in La Jagua de Ibirico seiner Verantwortung zu entledigen versucht. Im August trafen wir Hans Lutz vom Christian Industrial Committee in **Hong Kong**, der uns über die aktuelle Situation in Hong Kong informierte.

Dienstreise nach Südafrika

Vom 1. bis 14. Juni reiste SOLIFONDS-Koordinatorin Aurora García zusammen mit Stiftungsrätin Barbara Müller nach Südafrika. Dort besuchten die beiden eine Reihe von Partnerorganisationen und hatten die Möglichkeit, sich mit Aktivist*innen auszutauschen. Ein erster Höhepunkt war der Besuch bei der Obdachlosenbewegung Abahlali baseMjondolo in Durban. Besonders bewegend war das Treffen mit Bewohner*innen der Siedlung eKhenana. Trotz Gewalt und Kriminalisierung leben und wachsen ihre Gemeinschaftsprojekte wie Kollektivküche, Garten, Hühnerstall und politische Schule weiter.

Anschliessend ging die Reise weiter nach Amadiba, wo die Bewegung ACC gegen eine Titan-Tagebaumine und ein Autobahnprojekt Widerstand leistet (siehe auch S. 15). In Kapstadt traf die Koordinatorin die Hausangestelltengewerkschaft SADSAWU. In einem energievollen und eindrucklichen Treffen erzählten die Hausarbeiterinnen über die schwierige Situation während der Pandemie und wie die Gewerkschaft ihnen in dieser Situation beigestanden hat. Die älteren Mitglieder erinnerten zudem daran, wie der SOLIFONDS sie von Anfang an im Kampf für ihre Rechte unterstützte.

Bilanz		30.09.2021
		CHF
		CHF
Umlaufvermögen		345'483.25
Flüssige Mittel		345'008.20
- Postcheck CHF		230'865.51
- Zürcher Kantonalbank Sparkonto		114'142.69
Übrige kurzfristige Forderungen		475.05
Aktive Rechnungsabgrenzungen		0.00
Anlagevermögen		84'020.10
Finanzanlagen		84'019.10
Sachanlagen		1.00
Aktiven		429'503.35
Kurzfristiges Fremdkapital		58'297.55
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten		1'075.75
Passive Rechnungsabgrenzungen		57'221.80
Langfristiges Fremdkapital		262'070.64
Rückstellungen		262'070.64
- Rückstellungen aus Beitragsversprechen		70'588.21
- Rückstellungen aus 1. Mai		0.00
- Rückstellung Aktionskasse		119'392.15
- Rückstellung Plattform / Brückenschlag		1'454.80
- Informationsfonds		56'902.94
- Recherchefonds Schweiz-Sudafrika		10'746.80
- Rückstellung IT-Infrastruktur		13'000.00
- Rückstellung Auslandsreisen		5'000.00
Stiftungsvermögen		109'135.16
Freies Stiftungsvermögen		109'135.16
- Gewinnvortrag oder Verlustvortrag (-)		108'552.89
- Jahresgewinn oder Jahresverlust (-)		+ 623.11
Passiven		429'503.35

Jahresrechnung per 30. September 2022

Erfolgsrechnung

	2020/21		2021/22	
	CHF		CHF	
Stiftungsertrag	+ 167'221.62		+ 160'421.70	
Beiträge und freie Spenden	+ 165'506.42		+ 158'678.05	
- Beiträge Stifter	+ 42'000.00		+ 42'000.00	
- Beiträge Mithilfer	+ 2'365.00		+ 2'365.00	
- Freie Spenden	+ 121'141.42		+ 114'313.05	
Übriger Betriebsertrag	+ 1715.20		+ 1743.65	
- Honorare	+ 700.00		+ 728.00	
- Verwaltungskostenbeiträge	+ 600.00		+ 600.00	
- Finanzertrag	+ 415.20		+ 415.65	
Verwaltungsaufwand	- 140'700.50		- 153'942.17	
Koordinationsaufwand	- 138'247.90		- 144'403.56	
- Personalaufwand	- 180'822.75		- 183'691.20	
- Betriebsaufwand Koordination	- 21'046.81		- 20'607.72	
- Ertrag aus Kostenanteil für Projektbearbeitung (20 %)	+ 63'621.66		+ 59'895.36	
Informationsaufwand	- 2'452.60		- 9'538.61	
- Betriebsaufwand Information	- 303'777.11		- 32'019.12	
- Ertrag aus Kostenanteil für Informationsaufwand (10 %)	+ 27'925.11		+ 22'480.51	
- Entnahme (+) / Einlage (-) Informationsfonds	0.00		0.00	
Unterstützungsaktionen – Ertrag/Aufwand	0.00		0.00	
Beitragsversprechen und Spenden	+ 366'223.22		+ 376'874.75	
- Ertrag aus Beitragsversprechen	+ 113'753.40		+ 109'390.50	
- Ertrag aus zweigebundenen Spenden	+ 169'553.82		+ 151'718.25	
- Ertrag aus zweigebundenen Spenden Institutionen	+ 102'916.00		+ 115'766.00	
Aufwendungen Unterstützungsaktionen	- 419'899.16		- 390'083.19	
- Unterstützungen an Partnerorganisationen	- 328'352.39		- 307'707.32	
- Kosten Projektbearbeitung	- 63'621.66		- 59'895.36	
- Kosten Informationsaufwand	- 27'925.11		- 22'480.51	
Entnahmen (+) / Einlagen (-) Rückstellungen Unterstützungsaktionen	+ 33'675.94		+ 13'208.44	
- Entnahmen	+ 85'904.39		+ 156'170.36	
- Einlagen	- 52'228.45		- 142'961.92	
Diverser Stiftungsertrag – Resultat	+ 61.15		+ 15'143.58	
- Legate	0.00		+ 14'054.80	
- Ausserordentlicher Ertrag (+) / Aufwand (-)	+ 61.15		+ 1'088.78	
Jahresergebnis vor Veränderungen Rückstellungen	+ 26'582.27		+ 21'623.11	
Rückstellung Informationsfonds	- 15'000.00		- 14'000.00	
Rückstellung Auslandsreisen	- 5'000.00		0.00	
Rückstellung IT-Infrastruktur	- 6'000.00		- 7'000.00	
Jahresergebnis	+ 582.27		+ 623.11	

Unterstützungen an Partnerorganisationen

		Gewerkschaften, Arbeitsrechte	Frauenrechte, Gleichstellung	Rechtshilfe	Menschenrechte	Demokratie	Frieden	Landfrage	Lebensgrundlagen
Afrika:									
Benin – Hausarbeiterinnen	5'000.00	x	x						
Gabun – Frauen stärken	7'869.60		x					x	
Kamerun – Arbeitsrechte auf Plantagen	6'990.40	x	x						
Kamerun – Gegen Land Grabbing	3'836.43				x			x	
Südafrika – Mitsprache erkämpfen	5'500.00					x		x	
Togo – Kampagne gg. Korruption	5'500.00	x				x			
Togo – Gegen Land Grabbing	3'605.00					x		x	
Togo – Workshop Aktivist*innen	3'513.52				x			x	
Asien:									
Malaysia – Spitalreinigungskräfte	40'000.00	x	x						
Türkei – Solidarität Journalist*innen	20'000.00				x	x			
Europa:									
Belarus – politische Gefangene	5'025.50	x				x			
Moldau – Gewerkschaftskämpfe	3'267.33	x	x						
Ukraine – Gewerksch. & soz. Rechte	38'635.00	x						x	
Lateinamerika:									
Argentinien – Erwerbslosenbewegung	4'355.00				x	x			
Brasilien – solidarische Küchen	39'862.00				x	x			
Brasilien – Wiederaufbau Schule 1	39'671.20				x			x	
Brasilien – Wiederaufbau Schule 2	14'841.60				x			x	
El Salvador – Landrechte	5'400.00			x				x	
Ecuador – Aktionstage	3'727.20					x		x	
Guatemala – Solidaritätskarawane	12'230.00				x			x	
Kolumbien – Alternative Medienagentur	5'300.00					x		x	
Kolumbien – Minenschliessung	9'500.00			x		x			
Kolumbien – Glencore-Mine El Cerrejón	5'000.00					x		x	
Kolumbien – Frauenbewegung Cajibío	9'800.00		x					x	
Peru – Arbeitskampf Glencore-Mine	6'047.34	x			x				
Kleinstunterstützungen	3'230.20								
Total	307'707.32								

Bericht der Revisionsstelle

zur Eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat des Solidaritätsfonds für den sozialen Befreiungskampf in der Dritten Welt, Neuenburg (Solifonds)

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Stiftung Solidaritätsfonds für den sozialen Befreiungskampf in der Dritten Welt (Solifonds) für das am 30. September 2022 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Stiftungsurkunde entspricht.

Gelterkinden, 20. Oktober 2022

BERO Treuhand AG,

Roland Laube

Zugelassener Revisionsexperte, Leitender Revisor

Kommentar zur Jahresrechnung

Bilanz und Jahresrechnung richten sich nach den Vorschriften des eidgenössischen Rechnungslegungsrechts. Die Jahresrechnung 2021/2022 schliesst mit 623 Franken Gewinn. Während die Einnahmen aus den Beitragsversprechen mit 109'390 Franken (2021: 113'753) und aus den zweckgebundenen Spenden mit 151'718 Franken (2021: 169'553) zurückgegangen sind, sind die freien Spenden mit 114'313 Franken auf einem hohen Niveau geblieben (2021: 121'141).

Die zweckgebundenen Zuwendungen von Institutionen haben zugenommen und stehen bei 115'766 Franken (2021: 102'916). Dies dank einer erneuten Unterstützung des Solidaritätsfonds der ABZ und eines Beitrags von der Däster-Schild-Stiftung an unsere Aktionskasse.

Das gute Ergebnis ist auch auf zwei Legate zurückzuführen, die uns Einnahmen von 14'054 Franken gebracht haben. Dank des positiven Resultats konnten wir die Unterstützungsleistungen an unsere Partnerorganisationen mit 307'707 Franken auf ähnlichem Niveau halten wie in den Vorjahren (2021: 328'352). Da sich eine Anpassung unserer veralteten Adressverwaltungssoftware aufdrängt, haben wir dafür sowie die Erneuerung unserer in die Jahre gekommenen Computer eine Rückstellung getätigt. Eine Rückstellung haben wir auch für das 40-Jahres-Jubiläum des SOLIFONDS 2023 gemacht.

Der Aufwand für Personal ist aufgrund einer buchhalterischen Umstellung etwas höher ausgefallen, der Aufwand für den Betrieb bewegt sich im Rahmen des Vorjahrs. Im Personal-

aufwand enthalten sind Arbeiten im Kontext von politischen Unterstützungen, Vernetzungs- und Informationsarbeit sowie die Prüfung von Gesuchen, die nicht weiterverfolgt werden. Dieser nicht unbedeutende Teil der SOLIFONDS-Arbeit kann nicht als Unterstützung an die Partnerorganisationen ausgewiesen werden und kommt damit nur indirekt als Betrag zum Ausdruck.

Gesamthaft gingen die Spendeinnahmen des SOLIFONDS nach den aussergewöhnlichen Jahren 2020/2021 wieder zurück. Die Einnahmen bleiben eine Herausforderung, da der SOLIFONDS die gesamten Aufwendungen für seine Solidaritätsarbeit mit Spenden finanziert.

Wir freuen uns, weiterhin auf unsere Spender*innen und Unterstützer*innen zählen zu können.

Danke !

Unsere Beitragsversprechenden und unsere Spenderinnen und Spender, den Stiftungen Berti Wicke, Crain-Zivy, Temperatio, Däster-Schild, dem Solidaritätsfonds der ABZ sowie dem SAH-Personalsolidfonds danken wir, auch im Namen unserer Partnerorganisationen, ganz herzlich für ihre Unterstützung.

Die Stiftung SOLIFONDS

Der SOLIFONDS bezweckt laut Stiftungsurkunde, «den sozialen Befreiungskampf in der Dritten Welt und den Kampf um die Erringung und Gewährleistung der Menschenrechte, insbesondere der politischen und gewerkschaftlichen Grundrechte in der ganzen Welt, zu unterstützen sowie darüber in der Schweiz zu informieren».

Die Stiftung wird getragen vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund SGB, der SP Schweiz, von Solidar Suisse und den entwicklungspolitischen Organisationen Afrika-Komitee, Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien (ASK), Centre Europe – Tiers Monde (CETIM), Fonds für Entwicklung und Partnerschaft in Afrika (fepa), Guatemala-Komitee, Magasins du Monde, Public Eye, Schweiz. Unterstützungskomitee für das Sahraische Volk (SUKS), Solidarité sans frontières, Zentralamerika-Sekretariat.

SOLIFONDS – Informationsbulletin Nr. 130

Herausgeberin: Stiftung «Solidaritätsfonds für soziale Befreiungskämpfe in der Dritten Welt» – SOLIFONDS

Redaktion:

Aurora García, Yvonne Zimmermann

Druck: printoset, Zürich (gedruckt auf Refutura-Papier: 100% Altpapier, Blauer Engel, FSC zertifiziert, CO₂-neutral)

SOLIFONDS, Quellenstr. 25, 8005 Zürich

Dem Stiftungsrat gehören an:

SGB:

Luca Cirigliano, Bruna Campanello,
Urs Sekinger (Präsident)

SPS:

Olga Baranova, Claudia Friedl, Severin Meier

Solidar Suisse:

Mario Carera, Pepo Hofstetter, Katja Schurter

Mitstifter:

Dieter Drüssel (Zentralamerika-Sekretariat),
Barbara Müller (Afrika-Komitee), Ingeborg Schwarz
(CETIM), Stephan Suhner (ASK)

Koordination: Aurora García, Yvonne Zimmermann

Fundraising: Nicola Caduff

Buchhaltung: Bianca Miglioretto

Der SOLIFONDS ist auf Ihre Unterstützung angewiesen!

Der SOLIFONDS finanziert seine Unterstützungsaktionen ausschliesslich mittels privaten Spenden:

- ➔ **Beitragsversprechen**
ermöglichen dem SOLIFONDS, rasch auf dringende Unterstützungsgesuche zu reagieren (siehe nebenstehenden Talon).
- ➔ **Spenden**
erlauben es dem SOLIFONDS, soziale Bewegungen in einer Vielzahl von Aktionen und Kämpfen zu unterstützen und so konkrete Solidarität zu leisten.
- ➔ **compañeras/os**
bezahlen eine jährliche fixe Spende und ermöglichen solidarische Unterstützungsaktionen des SOLIFONDS.
- ➔ **Legate**
sind für den SOLIFONDS eine unschätzbare zusätzliche Unterstützung, die die Arbeit für eine gerechte und solidarische Welt stärken.

Der SOLIFONDS ist als gemeinnützige Organisation anerkannt. Spenden können von den Steuern abgezogen werden.

Der SOLIFONDS braucht mehr Beitragsversprechen!

In vielen Fällen, etwa bei einem Streik, bei Landbesetzungen oder Verhaftungen, muss der SOLIFONDS rasch und unbürokratisch auf Anfragen reagieren können. Dazu brauchen wir möglichst viele Beitragsversprechen: im Voraus zugesagte Spenden, die dreimal pro Jahr abgerufen werden können. Mit unserem Informationsbulletin informieren wir Sie über die unterstützten Aktionen.

- ☐ **Ich unterzeichne ein Beitragsversprechen und verpflichte mich, dreimal pro Jahr Fr. _____ auf Abruf für eine bestimmte Unterstützungsaktion einzuzahlen.**

Gilt für zwei Jahre und kann erneuert werden.

Vorname, Name

Adresse

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Mail (für Newsletter)



« Nie dachten wir, dass wir nach Ende der Apartheid den Kampf für Würde und soziale Gerechtigkeit weiterführen müssten und dass wir noch immer Repression und Gewalt ausgesetzt wären. Eure Solidarität gibt uns Kraft in unserem Kampf. »

Abahtali baseMjondolo, Südafrika

